Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **30 (1908)**

Heft 34

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 34. 1908

Schweizer Frauen-Zeitung.

30. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a
Post Langgaß
Telephon 376.

Inserationspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

St. Gallen — Sonntag, 23. August.

Inhalt: Gedicht: An die Dilettanten des Lebens. — Zur physischen und moralischen Erziehung unserer Kinder. (Schluß.) — Ein Schandfleck für unser Volk. — Abwechslung in Fleisch und Gemüse. — Gesang als Lungenkur. — Sprechsaal. — Feuilleton: Was der Mensch säet. (Fortsetzung.)

Beilage: Gedicht: Abend am Meer. — Bund schweizerischer Frauenvereine. — Das Geheimnis des Eau de Cologne. — Briefkasten der Redaktion.

An die Dilettanten des Lebens.

„Heute ein Lied — verklingt's auch vergebens:
An die Dilettanten des Lebens.
Solchen, die immer im Hintergrund standen,
Niemals so recht ihren Anschluß fanden.
Haben da ewig geträumt und gesonnen,
Während die andern ihr Glückskleid gesponnen,
Konnten auch gar nicht wie immer sie wollten,
Weil ihnen alles die Schönheit gegolten.
Haben ihr gläubig den Vortritt gelassen
Wie einem Wunder, das doch nie zu fassen.
Für eines Abends säumende Schatten,
Für einer Landschaft silberne Matten,
Für einen Kuß von blühendem Munde,
Haben sie fürstliche Preise entrichtet,
Einem inneren Adel verpflichtet.
Während heimisch und seßhaft die andern,
Müssen sie wandern und wandern und wandern,
Immer zu neuen, lockenden Zielen,
Stets um den ganzen Einsatz spielen,
Manchmal fällt nieder auf sie gerade
Hoch von dem Himmel erlösende Gnade,
Trifft sie in plötzlich zündender Weise
Warm ein Blick, teilnehmend und leise,
Tief aus dem Herzen, wie um zu warnen,
Doch sie treiben in goldenen Garnen,
Müssen die Statue Apolls bekränzen,
Mächtig ergriffen von rhythmischen Tänzen,
Bis, unter Trümmern des Gottes begraben,
Einmal auch sie den Frieden haben."

Dr. Carl Beger
(Deutsche Romanbibliothek.)

Zur physischen und moralischen Erziehung unserer Kinder.

(Schluß.)

Aus dieser Ueberzeugung heraus sind die Landerziehungsheime, dieses jüngste Reis am Baum der Schulungs- und Bildungsinstitutionen für unsere Jugend, entstanden, die aber an dem Umstand kranken, daß sie nur Kindern von ganz gut situierten Eltern zugänglich sind. Was aber von tüchtigen und weitsichtigen Schulmännern als das erstrebenswerte Beste offen anerkannt wird, das sollte man auch zur Verwirklichung für die Allgemeinheit an die Hand nehmen, das heißt: nicht ruhen und nicht rasten, bis die Mittel und Wege gefunden sind, um die krassen Schäden des alten Schulsystems so viel als möglich auszumerzen und das Bessere an dessen Stelle zu setzen. Statt dessen belastet man die Ungeheuer von Schulplänen mit immer neuen Disziplinen und schablonenmäßig will man den Schulkindern auch dasjenige Wissen und Können eintrichtern, das an Hand der, in der Praxis **während einer bestimmten Zeitdauer betriebenen** Betätigung, zugleich das beste Mittel ist, um nachhaltig auf die Bildung von Herz und Charakter einzuwirken und die Gesundheit zu fördern.

Warum z. B. die jungen Mädchen in eine Fortbildungsschule schicken mit den Lehrfächern: Kochen, Haushaltungslehre, Aufklärung über Kinderpflege ꝛc., wo in klassenweisem Unterricht die Theorie wieder im Vordergrund stände, anstatt das junge, in der Regel bereits schulmüde Mädchen in das Milieu des wirklichen Lebens zu versetzen, wo es lernen muß, sich mit seiner Art und seinen Leistungen in fremdem Hause zu behaupten, wo das Gefühl der vollen Verantwortlichkeit in ihm geweckt und entwickelt wird? In Waisenhäusern, Erziehungsanstalten irgend welcher Art, in Sanatorien, Asylen und Heimen, auch in guten Privathäusern wäre für die jungen Mädchen reichlich Gelegenheit, unter Fürsorge und Schutz, an der Hand der praktischen Betätigung sich mit den häuslichen Arbeiten und mit den Pflichten einer Hausmutter gründlich vertraut zu machen, das wirkliche Leben kennen zu lernen, es mit erweiterten Blicken zu betrachten und zu einem gesunden Urteil über Menschen und Verhältnisse heranzureifen, der gesundheitlichen Entwicklung durch das Mittel der abwechslungsreichen körperlichen Betätigung gar nicht zu gedenken. Eine solche intensive Förderung vermag auch die bestgeplante und geleitete Fortbildungsschule nicht zu bieten, weil sie nicht das wirkliche Leben selber ist, sondern nur ein sehr mangelhaftes Surrogat desselben.

In den Anstaltsbetrieben, wo die Ernährung mit Berücksichtigung der Gesundheit und des Kostenpunktes bis ins Detail ausgedacht und durchgeführt wird, wäre naturgemäß die allerbeste Lehrstätte, um die gesundeste und billigste Volksernährung kennen und herstellen zu lernen.

Eine jede staatlich anerkannte und vom Staat subventionierte Anstalt wäre zur Aufnahme von Lehrtöchtern zu verpflichten.

Das wäre schließlich auch in hohem Grad im Interesse der Anstalten selbst gehandelt. Hält es doch ganz außerordentlich schwer, zur Leitung dieser Institutionen und zur Mithilfe in dieser wichtigen Arbeit allseitig geeignete Persönlichkeiten zu finden. Zwar verfügt heutzutage Manches über ein größeres Maß von systematischer hauswirtschaftlicher Schulbildung, aber es fehlt die körperliche Leistungsfähigkeit, das ernste Verantwortlichkeitsgefühl, das pädagogische Verständnis, der seelsorgerische Takt und die alle Schwierigkeiten überwindende Liebe, der Charakter, der allein den gewinnendsten und tiefgehendsten Einfluß auszuüben imstande ist. Diesem oft bitter genug empfundenen Mangel an tauglichem Ersatz und Nachwuchs würde abgeholfen durch die gründliche Ausbildung von Persönlichkeiten, die durch die Praxis auf die Höhe der allseitigen Leistungsfähigkeit geführt wurden.

Die Frauenwelt begehrt heutzutage — und zwar nicht selten mit mehr Leidenschaftlichkeit als Klugheit — nach neuen Rechten; sie will nicht länger mehr das Anhängsel des Mannes sein, der die Gesetze macht und sie so macht, daß die Frau unter des Mannes Oberherrschaft steht, sie in vielen Dingen rechtlich ihm hintangesetzt ist und den Bedürfnissen ihrer Eigenart keine Rechnung getragen wird. Sie finden aber mit ihrem teilweise voll berechtigten Begehren bei den Staatsbürgern mehr Widerstand als Entsprechen, was teilweise zu begreifen ist.

Rechte schließen auch immer Pflichten in sich ein.

Mit dem Stimmrecht wird der Jüngling dem Staat auch tributpflichtig durch den Militärdienst, in dessen Erfüllung der Mann dem Vaterland für eine Reihe von Jahren zur Disposition stehen muß. Hindert irgend ein erhebliches Gebrechen ihn an der Erfüllung dieser Pflicht, so muß er derselben in Form einer jährlich sich wiederholenden Geldsteuer dem Staat dennoch dienstbar sein.

Wenn das Bestreben der Frauen darauf ausgeht, in allen Dingen rechtlich dem Manne gleichgestellt zu werden, so ist es ganz selbstverständlich, daß sie wie der Mann, zum Nutzen des Staates, zu dessen Gedeihen auch ernste und unerläßliche Pflichten übernehmen muß.

Diesem Argument setzen die Frauen gern die Entgegnung entgegen, daß sie als Mütter der jungen Generation ihr Leben durch die Geburt der Nachkommen in Todesgefahr bringen, was als Opferleistung für den Staat eben so hoch anzuschlagen sei als der Militärdienst des Mannes. Das ist aber ein irriger Standpunkt. Denn erstlich gelangt ja nur ein Teil der Frauen zur Ehe und damit zur legitimen Mutterschaft. Der

Staat maßt sich nicht das Recht an, in seinem Interesse die Mutterschaft von jedem weiblichen Wesen zu fordern, im Gegenteil, das von den Männern aufgestellte Gesetz belegt diejenigen Frauen im Interesse der Sittlichkeit mit einer Geldbuße, die ihm außerehelich junge Staatsbürger schenken und wären diese auch wahre Prachtexemplare, die ihm später die besten Dienste leisten würden.

Dann darf wohl auch keck behauptet werden, daß keine Frau aus der rein sozialen Absicht heraus in die Ehe tritt, dem Staat gegenüber ihre Pflicht zu erfüllen und ihm, wenn auch mit voraussichtlicher Lebensgefahr, eine Schar von Kindern zu schenken.

Die Gründe, welche das Mädchen zum Eingehen einer Ehe bewegen, sind rein persönlich. Nein, wenn die Frau in allen Dingen dem Mann an Rechten gleichgestellt zu werden verlangt, so muß sie auch ein entsprechendes Aequivalent an Pflichten gegen den Staat übernehmen.

Der Gedanke vom weiblichen Dienstjahr der Frauen ist keineswegs neu. Er gewinnt aber je länger je mehr an Berechtigung, je lebhafter und nachhaltiger die Gleichberechtigung der weiblichen Persönlichkeit mit derjenigen des Mannes angestrebt und verfochten wird.

Der Staat müßte das Recht haben, in gleicher Weise über das Mädchen zu verfügen, wie es jetzt beim Jüngling geschieht. Er müßte die Jungmannschaft zum Rekrutendienst einberufen, soweit das Einzelne nicht nachweisen kann, daß es eine gute praktische Lehre bestanden hat.

Die Bildungsstätten, wo neben der hauptsächlichen Praxis auch die nötige Theorie den jungen Dienstbeflissenen beigebracht werden würde, wären sämtliche staatliche Anstalten, welches immer ihr Wirkungskreis sei, ebenso alle Anstalten, die vom Staat subventioniert werden. Von der Picke auf gediente Chargierte, die selber wieder unter der Kontrolle höher Gestiegener ständen, hätten sich mit der Bildung der weiblichen Soldaten zu befassen. Die Mannschaften wären in Zwischenräumen zu Wiederholungskursen einzuberufen, resp. zur Inspektion.

Zeitlich müßte die Rekrutenschule absolviert sein, vor der gesetzlichen Heiratsfähigkeit. Es würde dies bewirken, daß kein Mädchen ohne die vorgezeichnete Normalbildung einer tüchtigen Frau, Hausmutter, Erzieherin und Staatsbürgerin in die Ehe treten könnte.

Wie die männlichen, so würden auch die weiblichen Rekruten auf ihren Gesundheitszustand geprüft und es ergäben sich dadurch untrügliche Anhaltspunkte für die Ehefähigkeit. Der Staat hätte es durch die Rekrutenschule in der Hand, die künftigen Frauen mit den nötigen Kenntnissen auszurüsten. Und nur das wären die richtigen obligatorischen Fortbildungsschulen, welche auf festen Füßen ständen und deren Resultat sich im künftigen häuslichen Leben der Frau im Verhältnis zu ihrem Gatten, und in der Aufzucht und Erziehung der Kinder wohltuend fühlbar machen würden. Fortbildungsschulen sind nur gut, wenn die Praxis in allen Disziplinen den Hauptteil bildet und die Theorie jene nur erläuternd und fördernd unterstützt.

Der Gedanke einer solchen Umgestaltung der Mädchenschulung und Erziehung mag zuerst abstoßend wirken und als Utopie behandelt werden; bei näherem Nachdenken wird man ihn aber der Ueberlegung wert erachten müssen.

Die Frauen werden nicht ruhen und nicht rasten, bis sie sich die gesetzliche Gleichberechtigung mit dem Manne auf allen Gebieten erkämpft haben. Es liegt dies im Geist der Zeit, der sich noch immer allen Hemmnissen zum Trotz nach und nach durchgesetzt hat.

Die Verpflichtungen der Frau als Staatsbürgerin, welchen die Einzelne sich nicht entziehen kann, würden das sicherste Gegenmittel für die Auswüchse und Unzukömmlichkeiten bilden, welche die völlige Gleichberechtigung der Frau mit dem Mann, sonst im Gefolge haben könnte und haben müßte.

Vom altgewohnten Herkommen abweichende Gedanken, deren sukzessive Verwirklichung eine Riesenarbeit bedeutet, legt man der Natur der Sache nach am besten in den Schoß einer schweizerischen Verbindung von im Staatswesen aktiven, mit allen nötigen Rechten bereits ausgerüsteten Männern nieder, welche seit einer Reihe von Jahren sich um die Fahne gemeinnützigen Wirkens geschart haben und die in ebenso weitherziger als weitsichtiger Weise auch außer ihrem Kreise stehenden Laien Gelegenheit geben, über brennende und große Fragen ihre Gedanken zu äußern und so ihre gemachten Erfahrungen in den Dienst einer guten Sache zu stellen.

Mit hohem Interesse sieht die Frauenwelt der nächsten Tagung der Schweizer. Gemeinnützigen Gesellschaft entgegen, an welcher die Frage über die physische und moralische Erziehung unserer schweizerischen Jugend das Haupttraktandum bildet, denn man darf mit Sicherheit annehmen, daß dort ein erheblicher Schritt nach vorwärts getan werden wird, daß der Diskussion ein für die Zukunft faßbares Resultat entsprießen werde.

Ein Schandfleck für unser Volk.

Wir werden ersucht, einer Frauenstimme aus dem Emmental, die sich unlängst im „Bund" vernehmen ließ, auch in unserem Blatt Raum zu gewähren. Diese Stimme wird ein tausendfaches Echo finden. Es heißt zum Fall Heiniger, der sich eben vor dem Schwurgerichte in Burgdorf abspielte:

Im Emmental hat sich seit Jahren ein Wolf im Schafspelz hinter kleine Mädchen gemacht und sie auf die denkbar schändlichste Weise zum Zeitvertreib mißbraucht, daß sie elend dahinwelken, jahrelangem Siechtum der Seele und des Leibes preisgegeben. Die Eltern hatten „Respekt" vor dem Wolf oder sie schämten sich wohl auch, daß sie so dumme Kinder hatten, die auf den Leim gingen. Darum legten sie dem Unhold das Handwerk nicht, nur die Kleinen wurden exemplarisch abgestraft, wenn sie sich fangen ließen. Endlich machte ein wackerer Mann, ein Landjäger, diesem Schandtreiben ein Ende und verklagte den Bösewicht. Der kam vor die Geschwornen, und sie verurteilten ihn. Sie machten es gnädig mit ihm und billigten ihm mildernde Umstände zu — warum wohl? Vom Alkoholteufel, der ihn verführte oder von erblicher Belastung verlautet dieses Mal nichts. Man schickte ihn zwei Jahre und drei Monate ins Zuchthaus. So haben also die Leute im Emmental das zweifelhafte Vergnügen, nach 2¼ Jahren den Unhold wieder bei sich aufzunehmen und abzuwarten, welchen Zeitvertreib er sich für seine Wolfsnatur wieder ausersehen wird, denn die wird durch 2¼jährige Enthaltung im regelmäßigen gesunden Zuchthausleben doch wohl kaum geändert.

Es wäre interessant zu wissen, welche Strafe einen Lausbuben treffen würde, der sieben Rinder auf bestialische Weise verstümmelt, oder fünfzig Obstbäumchen aus reinem Uebermut oder Rachedurst entzwei geschnitten hätte. Wäre die verlangte Sühne wohl viel kleiner als die des Mädchenverderbers? — Eins ist sicher: mildernde Umstände würden ihm nicht zugebilligt von den Herren Geschworenen. Doch, was tun? — Der Rechtsspruch ist zweifellos gültig; er entspricht einem Rechtsparagraphen, den der Wille unseres Volkes sanktioniert hat. Trotzdem ist das Vorkommnis ein Schandfleck für unser Volk, es soll sich nicht wiederholen. Man erlasse Gesetze mit strengeren Strafen für solche Fälle oder schicke solche Unholde ins Irrenhaus. Welcher Vater kleiner Mädchen, welcher sittlich ernste Mensch ist nicht mit mir einverstanden?

Eine Bernerin.

Abwechslung in Fleisch und Gemüse.

Wie lebenswichtig die Abwechslung ist und wie gefährlich allzugroße Einförmigkeit, insonderheit in der Nahrung, werden kann, zeigt das traurige Ende einer vegetarischen Kolonie auf einer Insel des Stillen Ozeans. Auf der Insel Kabakon, die zu der Neulauenburggruppe gehört und im Bismarck-Archipel, ungefähr unter dem 4. Grad südlicher Breite liegt, haben vor einigen Jahren etliche Vegetarier und Freunde des Sonnen- und Luftbads eine Niederlassung gegründet, auf die sie die schönsten Hoffnungen setzten. Es sollte ein Paradies werden. Der Sorge für die Kleidung waren die Männer enthoben; denn sie kleideten sich in Adams Gewand; allenfalls, wenn Gäste kamen, trugen sie einen Lendenschurz. Als Nahrung dienten ihnen Früchte, namentlich die Kokosnuß. Ein ausgedehnter Palmenhain, in dem Schwarze unter ihrer Aufsicht arbeiteten, bot ihnen Früchte in Fülle. Krankheiten aber sollte und konnte es in diesem Paradies nicht geben, wo man in so inniger Fühlung mit der Natur war, die natürlichste Nahrung genoß und im „idealsten Sonnen-Licht-Luftbad auf Erden" lebte.

Aber es kam ganz anders. Anfangs lauteten die Berichte aus Kabakon begeistert und hoffnungsvoll. Es ist tieftraurig, wie rasch und gründlich die Hoffnungen zusammenbrachen. Das traurige Ende ist, daß nur noch ein oder vielleicht zwei weiße Ansiedler dort matt und krank ihr Leben dahinschleppen; ein paar sind beizeiten geflohen, einige sind dem Klima oder auch der heimtückischen See zum Opfer gefallen. Ein Artikel in der Zeitschrift „Kraft und Schönheit" weist mit Recht darauf hin, daß es ein großer Fehler ist, mit einem Schlage eine Jahrtausende lange Entwicklung auf den Kopf stellen zu wollen, daß es ein großer Unterschied ist zwischen einem in europäischer Sommerwärme und Winterkälte aufgezogenen Menschen, der allenfalls von gemischter Kost lebte, und einem Südseeinsulaner und Rohkostesser. Besonders der Winterkälte und dem Wintersport, dem Eislauf und Schlittenfahren, als herrlichen Mitteln zur Abhärtung und Gesundheitspflege, widmet jener Artikel begeisterte Worte.

Das alles und sonst noch mehr fehlt beim Aufenthalt unter den Tropen und damit manches wichtige Stück der Verhältnisse, unter denen sich das Leben des Mitteleuropäers Jahr für Jahr abwickelt und denen sich seine Natur in jahrtausendelanger Entwicklung angepaßt hat. Da treffen wir auf den Gesichtspunkt der Abwechslung, des Jahreszeitenwechsels, der beim Leben in vielen tropischen Gegenden, wie insbesondere auf der Insel Kabakon, mit ihrem recht einförmigen Klima so gut wie ausgeschaltet ist. Nun ist aber die Abwechslung etwas, was gesundheitlich nicht hoch genug angeschlagen werden kann, während das Gegenstück, die Einförmigkeit, von schlimmster Wirkung auf Lebenskraft und Spannkraft ist. In den Briefen aus Kabakon wird auch „die viele Nußesserei" erwähnt. Das war eine Hauptursache, warum das ganze Unternehmen so kläglich scheitern mußte: die Einförmigkeit der Nahrung.

Gesang als Lungenkur.

Gesang als Lungenkur empfehlen englische Aerzte. In allen Fällen, wo irgend eine Schwäche oder Abnormität der Lunge vorhanden ist, empfehlen sie Singen zur Kräftigung; besonders um der Tuberkulose, die gewöhnlich an den Lungenspitzen, den wenigst gebrauchten Teilen der Lunge, ausbricht, vorzubeugen, ist diese Maßregel empfehlenswert. Der günstige Einfluß des Singens zeigt sich auf verschiedene Weise. Zunächst erzwingt das Singen die richtige Nasenatmung, so daß die Luft, die in die Lungen gelangt, fast keimfrei ist; ferner wird die Ausdehnungsfähigkeit des Brustkastens vergrößert, und schließlich wird das Blut mehr mit Sauerstoff durchsetzt. Man braucht nur darauf zu achten, wie die Brust berufsmäßiger Sänger prächtig gewölbt ist, um einen Beweis für die günstige Wirkung zu haben. Die Aerzte empfehlen daher nachdrücklich Einrichtungen, wo zu Heilzwecken gesungen wird.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9972: Es möchte eine junge, noch in vielen Teilen unerfahrene Hausfrau bei Blumenfreunden um gütigen Ratschlag bitten, wie durch Näffe entstandene weiße Flecken auf Fensterbrettern zu entfernen sind? Für wohlwollende Antwort herzlichen Dank von einer

Treuen Leserin.

Frage 9973: Ich hörte vor Jahren von einer tüchtigen Köchin von einem Rezept für künstliche Kälteerzeugung. Nun ist mir jene Erklärung nicht mehr gegenwärtig. Sind bewanderte Hausfrauen wohl im Falle, mir hierin Belehrung zu geben? Mit einem diesbezüglichen Rezept wäre recht sehr gedient einer

Lernfreudigen Hausfrau.

Frage 9974: Kennt jemand ein gutes Verfahren, Holzwürmer aus Möbeln dauernd zu beseitigen? Für gütige Antwort dankt zum Voraus bestens

Haushälterin in L.

Frage 9975: Ist vielleicht freundlichen Ratgebern ein Mittel bekannt, durch das Hunde von bestimmten Stellen fern zu halten sind? Wir können, an einer Hauptstraße wohnend, den dunkeln Marmor, dazu bei Schaufenstern, nicht mit Schwefel behandeln und doch muß etwas gegen diese Hundeplage geschehen. Sehr dankbar für freundlichen, gütigen Rat wäre eine

Leserin in A.

Frage 9976: Ist im Leserkreise jemand im Falle und so freundlich, Auskunft zu geben, wie sich Treppenläufer reinigen lassen, ohne Gefahr zu laufen, daß die Farben sich verwischen? Um eine gute Anweisung bittet und dankt bestens Junge Hausfrau in R.

Frage 9977: Wie antworten mir werte Leserinnen dieser Zeitschrift auf diese Frage: Infolge mangelnden Wohlbefindens drängten meine Angehörigen in der Ferne darauf, daß ich in meiner wirtschaftlichen Tätigkeit aussetze für einige Zeit. Nun stand mir freilich eine recht tüchtige Stütze zu Gebote und eine am gleichen Orte wohnende Freundin versprach, ein offenes Auge für meinen Haushalt zu haben, so oft es ihr die Gelegenheit gestatte. Zu meinem nicht geringen Erstaunen berichtete sie mir inmitten meiner Kurzeit, daß alles seinen guten Gang nehme, nur mache sie die Beobachtung, daß die bewährte Vertrauensperson sich allerlei Putz aus meinem Laden zueigne und oft einen jungen Mann bei sich zu Besuch habe. Nebenbei empfahl sie mir dringend, die mir notwendige Erholung wegen dieser Ueberschreitung der Angestellten ja nicht zu kürzen. Nun ich möchte von hundert diejenigen Hausfrauen zählen, die der guten Freundin nachgegeben und die Ferien ruhig beendigt hätten. Ich machte mich zur Heimkehr fertig mit dem Entschlusse, unangemeldet zu kommen, um die Fehlbare mit fremden Federn geschmückt zu sehen. Auf der langen Fahrt legte sich jedoch mein Aerger. Ich meldete meine Ankunft und fand alles in bester Ordnung. Die Angestellte zeigte sich ganz wie früher. Dazu rät mir meine Freundin, die allerdings in solchen Dingen sehr erfahren ist, die Person nicht zu entlassen, sondern die Mahnung zur Vorsicht still einzustecken und mich ein nächstesmal entsprechend einzurichten. Ich habe aber das Vertrauen verloren und würde nach meinem Empfinden anders handeln. Wie lauten fernere Stimmen werter Hausfrauen? Besten Dank zum Voraus von einer Enttäuschten Abonnentin.

Frage 9978: Was kann eine Tochter, die ihren Unterhalt erwerben muß, beginnen, um zu einem Verdienst zu gelangen, der es ihr ermöglicht, so viel für die alten Tage zurückzulegen, daß sie sich in einem Altersasyl einkaufen kann? Ich habe eine Lehre als Damenschneiderin begonnen, mußte aber aus Gesundheitsrücksichten die Arbeit quittieren. Für Hausarbeit fühle ich mich nicht kräftig genug, und das Stehen am Spülstein regt die Geistestätigkeit auch nicht an. Als Kinderfräulein eigne ich mich nicht, weil ich schweigsamer Natur und die Kinder zu mir auch nicht zutraulich sind. Das Leben ist überhaupt etwas Häßliches, ich begreife wirklich nicht, wie an die Arbeit geschmiedete, mit Existenzsorgen kämpfende Menschen lachen und singen mögen. Für trostreichen Rat wäre herzlich dankbar Eine junge Mitleserin.

Frage 9979: Wo bewahrt eine Hausfrau in jedem Zimmer das Staubtuch und in der Küche die Lappen und Tücher auf, die sozusagen beständig gebraucht werden? Ich meine die Abwaschlappen, die Topfanfasser, die Lappen zum Abseifen und Sandeinreiben, sowie zum Reinmachen von Herd, Schüttstein u. s. w. Es erscheint dies vielleicht als eine dumme Frage, aber die Veranlassung dazu ist eben auch dumm. Man höre: Ich war mich bis jetzt gewöhnt, nach jedem Geschirraufwaschen die Bürsten, Bürstchen, Pinsel, Lappen und diversen Tücher auszuwaschen und im Hof an einem sonnigen Plätzchen zu lüften und zu trocknen bis zum nächsten Gebrauch. Infolge eines Umzugs findet sich aber keine solche verschwiegene Hofecke mehr, wo man ruhig etwas trocknen kann und so habe ich die nassen Sachen und Säckelchen auf das Fensterbrett der Küche gelegt, um sie, wenn trocken geworden, an ihren Standort in der Küche zu versorgen. Darob hat nun mein Prinzipal ein arges Lamento aufgeschlagen: er dulde diese Mißwirtschaft, die man in keinem anständigen Haus antreffe, nicht. Eben um all die Lumpen, Besen und Bürsten — die kaum notwendig seien — aufzunehmen, habe man offenbar den Ausgußstein zu einem Schränkchen ausgearbeitet. Solches Zeug gehört also nach dem Gebrauch dort hinein. In diesem Schränkchen, zu dem die Luft keinen Zutritt hat, wird aber niemals etwas trocken und die Sachen bekommen einen abscheulichen Geruch, der zum Eßgeschirr ganz und gar nicht paßt. Ich lasse mich gern beraten und danke für richtige Belehrung. Eine Haushälterin.

Frage 9980: Hat schon eine tüchtige Hausfrau ausgerechnet, wie das Selbststerilisieren von Früchten und Gemüsen vom ökonomischen Standpunkt betrachtet, im Verhältnis zu den fertig gekauften Sachen sich stelle? Ich sterilisiere seit einigen Jahren unsern ganzen Winterbedarf an Gemüsen und halte immer große Vorräte von sterilisiertem Obst. Mein Mann, dem es sehr gefällt, im Winter Abwechslung in Grüngemüsen zu haben und der von Obst und Früchten auch den Winter hindurch einen verschwenderischen Gebrauch macht, behauptet, daß ich, alles genau gerechnet, mit dem Selbststerilisieren teurer zu stehen komme. Erstlich der Ankauf der teuren Gläser, von denen man doch eine große Anzahl haben müsse, dann der Ankauf des zu sterilisierenden Materials, das immer sehr teuer sei, weil man nur prima Qualität nehmen dürfe, dann der Zeitverbrauch beim Verlesen und der Gasverbrauch. Bei unegalen Gefäßen müsse zwei und dreimal gekocht werden. Und nachher die Kalamität des Nichthaltens, so daß das Sterilisierte zu unpassender Zeit verbraucht oder wenn schlecht geworden, weggeschüttet werden müsse. Dann das Dienstmädchen, das ich über den Sommer und Herbst zu halten genötigt sei, währenddem ich den achtköpfigen Haushalt über den Winter und im Frühjahr allein besorgen könne, das alles sollte ich imstande sein, in genauen Zahlen auszudrücken, ihm als Beweismaterial, daß seine Behauptung richtig sei. Ich ziehe aber ebenfalls in Betracht, daß eine außergewöhnliche Hetze im Haushalt ihn immer gallig macht, so daß er aus dieser Stimmung heraus urteilt. Verstehen kann ich ihn ja schon, denn es kommt in der Sterilisierzeit eben recht oft vor, daß ich noch in der Küche mit den Gläsern beschäftigt bin, wenn er Nachts 12 und noch später heimkommt. Natürlich räsonniert er dann über den Gasverbrauch, aber die Arbeit muß doch gemacht, die Kochzeit muß eingehalten werden. Am Tag kann das Kochen nicht vorgenommen werden, denn da haben wir genug zu tun mit Zurüsten und Einfüllen. Vielleicht ist diese Frage auch schon an andere Hausfrauen herangetreten und von ihnen zahlengemäß gelöst worden. Für gütige Mitteilungen wäre herzlich dankbar Eine fleißige Leserin.

Frage 9981: Gibt es nicht billigere Mikroskope für den Hausgebrauch, dazu dienend, Kindern das Studium der Natur lieb zu machen und an das Zimmer Gebannten eine interessante Beschäftigung zu bieten? Für gütige Mitteilungen dankt herzlich Eine Leserin.

Frage 9982: Könnte mir eine werte Mitabonnentin Anleitung zur Haarpflege erteilen? Habe nämlich immer so fettes Haar, so daß ich beim Kämmen ganz schmutzige Hände bekomme. Wasche die Haare oft Nachts, trockne sie mit einem Tuch so viel ich kann; sie sind aber jedesmal am Morgen noch recht feucht, so daß ich nicht ordentlich kämmen kann. In acht Tagen ist auch das Haar schon wieder schmutzig. Wüßte mir also jemand zu sagen, ob das Waschen der Haare gut ist und wie ich dieselben pflegen muß, damit sie schnell trocken. Für gütigen Rat wäre sehr dankbar Eine fleißige Leserin der Frauenzeitung.

Antworten.

Auf Frage 9959: Es fragt sich, ob durch Kapitalzinse, Haus- und Grundbesitz eine bestimmte feste Einnahme gegeben ist, so daß durch einen Hausverdienst den Existenzmitteln bloß noch nachgeholfen werden muß, oder ob Sie mit Ihren Kindern vollständig aus Ihrem Verdienst leben müßten. Die von Geschäften ausgegebenen Näharbeiten sind immer schlecht bezahlt. D. H.

Auf Frage 9959: Es wird sehr schwierig oder beinahe unmöglich sein, neben der Kinderschar etwas Nennenswertes zu verdienen. Ich möchte raten, einen andern Weg zu suchen, am besten die Unterstützung von Verwandten. Geht dies durchaus nicht, dann den vollen Schnitt ins Fleisch: die Kinder ins Waisenhaus und Sie selbst in eine gut bezahlte Stelle. Fr. M. in B.

Auf Frage 9960: Ich las per Zufall die Schweizer Frauen-Zeitung vom 9. August und da ich eben zur Kur auf dem Waidberg bin, kann ich Ihnen die beste Auskunft über die Anstalt geben. — Ich komme schon zum vierten Male hierher, wo es mir sehr gut gefällt, die Küche ist ausgezeichnet, auch habe ich mich hier durch Luft- und Sonnenbäder meine Blutarmut und Gicht auskuriert. Jedoch braucht man zu diesem Zwecke längere Zeit. M. N. Hirsch.

Auf Frage 9961: Es ist immer eine bedenkliche Sache, andern Aergernis zu geben, und es steht eben doch fest, daß nach heutigen Anschauungen das Luftbad in einem abgeschlossenen Raum, möglichst hinter Mauern genommen werden soll. Ganz allein stehen Sie freilich nicht; man sagt mir, daß in Ascholtern, bei Locarno und an einigen anderen Orten die Luftbader wenig bekleidet auf der Almend herumlaufen, doch handelt es sich, glaube ich, mehr nur um dichte, wenig begangene Wälder. Fr. M. in B.

Auf Frage 9961: Ich meinerseits habe die volle Ueberzeugung, daß das Luftbad ein Gesundheitsfaktor ersten Ranges ist. Und wer sich diese Wohltat dreimal täglich für kurze Zeit zukommen läßt, der handelt weise. Ist er in der Lage, sich ein richtiges Bene tun zu können, z. B. über eine Ferienzeit, der besuche ein Sanatorium oder Naturheilanstalt, die für Luftbäder speziell eingerichtet sind. Oder er bringe seine Zeit an einer Badestelle zu, wo er im Badekostüm unbeanstandet Luft und Wasser und Sonne nach Bedarf kneippen kann. Daheim in seinen vier Wänden oder im Zimmer seines Ferienhauses ist es jedem unbenommen, bei offenem Fenster und geschlossener Tür den Körper der Luft auszusetzen. Da wird kaum jemand etwas einzuwenden haben. Die Feinfühligkeit findet auch hierin den rechten Weg und nur Proselitenmacher und einseitige Theorienreiter begehen die Unklugheit, beständig laut ihre Bedürfnisse und Gewohnheiten bekannt zu geben und ostentativ andere auf ihr Tun aufmerksam zu machen. Fremde können Ihnen nicht gut raten, man müßte denn die Verhältnisse besser kennen. Grundlos ist der Einwurf nun einmal nicht, daß eine unfeine Luftbadegesellschaft andere Kurgäste vom Besuch eines Ortes abhalten kann. Dagegen wäre der Unerquicklichkeit die Spitze abgebrochen, wenn der ganze Ort sich als Luft- Licht-Badeplatz einrichtete und bekannt gäbe. So lange dies nicht geschieht, oder geschehen kann, muß man es begreifen, wenn die nicht auf der gleichen Linie Stehenden sich durch Ihr Vorgehen geschädigt wähnen. Auch ist die Bemerkung richtig, daß es nicht passend sei, wenn Sie als mutterloses, junges Mädchen unter Ihren z. Z. doch noch als extrem betrachteten Gästen das Amt der Hausfrau und Wirtin versehen. Eine würdige ältere Hausdame müßte da sein, zur Repräsentation und für den internen Verkehr mit den Gästen. Für dieses Jahr werden Sie Ihre Kuranten aufnehmen müssen, wenn Sie denselben keinen offenen oder verblümten Gegenbericht gegeben haben. Der Effekt von dieser Aufnahme wird Ihnen am besten zeigen, wie Sie sich für die Zukunft zu verhalten haben. D. H.

Auf Frage 9962: Rostflecke entfernt man aus Weißzeug durch eine Lösung von salzsaurem Zinn oxidal (Zinksalz). Man muß aber sofort mit vielem Wasser ausspülen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9962: Als sehr gutes Mittel gegen Rostflecken kann ich Ihnen das Fleckenwasser von Gottlieb Dürmüller, Bruggen b. St. Gallen, empfehlen. d.

Auf Frage 9963: Ihre Ansicht muß volle Unterstützung finden. Kinder ahmen ganz unwillkürlich alles nach, was unter ihre Augen kommt und besonders rasch liegen sie im Bann von etwas eigentümlichem, vom Gewöhnlichen abweichenden. Sie müssen da unbedingt fest bleiben und lieber häusliche Unbequemlichkeiten ertragen. Es hält eben ungeheuer schwer, eine einmal angenommene Gewohnheit einem Kinde wieder abzugewöhnen. Die Kleinarbeit in der Erziehung wird von den Männern oft recht gering geschätzt und belächelt, doch hätten sie gern ein feines Resultat. Und wenn dieses nicht nach Wunsch ausfällt, wird in der Regel der Mutter — die kein richtiges System in der Erziehung hatte! — die alleinige Schuld aufgebürdet. Abweichende Meinungen in der Erziehung sind ein unerquickliches Ding und die Folgen davon müssen in der Regel die unschuldigen Kinder tragen. D. H.

Auf Frage 9963: Die Rücksicht auf die Kinder muß hier allen anderen Rücksichten vorangehen. Nervenzuckungen übertragen sich sehr leicht und sind dann eine schlechte Beigabe für das ganze Leben. Die Verwandte kann eher eine Stelle versehen, wo nur Erwachsene in Frage kommen, und Sie selbst finden leicht jemand anders. Fr. M. in B.

Auf Frage 9964: Die Physiologie der Pflanzen ist eine verhältnismäßig neue Wissenschaft, die noch nicht auf alle Fragen eine Antwort hat. Um zur Farbe zu gelangen, scheint die Pflanze Licht nötig zu haben; ich erinnere mich an Sellerieblätter, die im finstern Keller weiß bleiben; dagegen haben nur wenige Pflanzen, wie z. B. Hortensia, das volle Sonnenlicht nötig. Sie wissen, daß man die Farbe der Geranienblüte ändern kann, wenn man etwas Eisen in den Boden mischt. Fr. M. in B.

Auf Frage 9965: Versengte Stellen beim Bügeln, natürlich ohne daß die Fäden verbrannt und infolgedessen zerrissen sind, entfernt man durch sanftes Betupfen eines mit Vorwasser getränkten Schwammes. Hierauf bügelt man die Stelle trocken. d.

Auf Frage 9965: Ist die versengte Stelle nur ein wenig gelblich, so feuchtet man sie an und legt sie an die Sonne. Was einmal wirklich verbrannt ist, kommt nicht mehr zurecht. Fr. M. in B.

Auf Frage 9966: Obst ist ein ganz vortreffliches Ernährungs- und Genußmittel für Kinder, aber die Wirkung ist für die Mütter nicht immer angenehm. Der Wäschebedarf der Kleinen wird bei reichlichem Obstgenuß größer, wenn sie nicht beständig kontrolliert sind. Zum Nachtessen ist die Gabe von Obst und ganz besonders von Steinobst recht riskiert, da dadurch die Ausscheidungen des Körpers vermehrt und dringender werden, was dann eben verhängnisvoll wirken kann. Wenn das Kind keine Lust hat zu Rohobst, so behagen die Früchte ihm vielleicht als Kompot oder Konfitüre. Im Uebrigen schickt sich eben eines nicht für alle. M. u.

Auf Frage 9966: Die Erfahrung spricht hier das letzte Wort. Jedenfalls ist nicht alles Obst gleich: ein guter, reifer Apfel ist gewiß gesund, während Pflaumen für ein vierjähriges Kind nicht taugen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9967: Das einzig Richtige ist feuchte Hitze. Ein Dämpfen oder Baden der betreffenden Stellen oder recht warme Breiumschläge. Nicht selten erzielt auch die Auflage eines porösen Pflasters Besserung, auch das Auflegen eines Katzenpelzes auf die betreffende Stelle. Passende Gymnastik lindert ebenfalls. Andere setzen die betreffenden Teile dem Sonnenlicht aus und rühmen den Erfolg davon. x.

Auf Frage 9967: Der Arzt wird Ihnen Phenacetin oder Antipyrin gegen Ihre Nervenschmerzen verschreiben; Sie müssen sich das Mittel aber genau dosieren lassen, da die Dosis nicht für alle Leute gleich ist und nachher machen Sie einen recht sparsamen Gebrauch davon, denn das Mittel nützt sich leicht ab. Fr. M. in B.

Auf Frage 9968: Können Sie nicht einen guten Freund Ihres Mannes bewegen, mit ihm für einige Tage Fußwanderungen, womöglich in höher gelegenen Gegenden zu unternehmen? Das würde am sichersten eine Aenderung in der Stimmung bewirken. Vielleicht ist Ihr Mann irgendwie in seinem Ehrgeiz verletzt und kann sich aus dieser Kränkung nicht gut herausarbeiten. In diesem Punkt sind die Männer uns oft unverständlich. Die Tatsache, daß er sich vom geselligen Verkehr mit seinen Freunden ausschließt, würde dafür sprechen. Der Arzt weiß vielleicht etwas davon. Seine Antwort läßt darauf schließen. Es ist freilich recht bemühend für eine liebende Frau, wenn sie den mißstimmten und sich offensichtlich quälenden Gatten einfach gewähren lassen soll, doch ist es in vielen Fällen das einzig Richtige. Die kluge Frau wird unberührt und harmlos scheinen, aber sorglich den Augenblick wahrnehmen, wenn ein verständnisvolles, teilnehmendes Wort am Platz, wenn seinerseits ein Aussprechen unausgesprochener Wunsch ist. x.

Auf Frage 9968: Bei dem Ausspruch des Hausarztes können Sie sich einstweilen beruhigen; fragen Sie denselben in einem halben Jahre noch einmal. Vieles heilt die Zeit, also wozu sich unnötige Sorgen machen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9969: Ich bin der Meinung, daß die Schmerzempfindung in direkter Beziehung zum Nervenleiden steht. Feine, empfindliche Nerven werden irgend einen Schmerz auch schärfer empfinden. Die Größe des Geschöpfes tut wohl kaum etwas zur Sache.

X.

Auf Frage 9970: Haben Sie noch nie jemand gesehen, der sich z. B. den Bart färbt. Wenn nach dem Färben einige Zeit verflossen ist, so können Sie ohne Brille sehen, wie der direkt aus der Haut kommende Teil des Barthaares die natürliche Farbe, rot oder grau zeigt, währenddem die Fortsetzung bis zur Spitze z. B. in rabenschwarz sich präsentiert. Das Haar wächst also von der Wurzel aus nach. X.

Auf Frage 9970: Das Wachsen der Haare geht von der Wurzel aus. An Leuten, die sich die Haare färben, kann man dies manchmal gut bemerken.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9971: Dem zaghaften, ängstlichen Mädchen wird das Plagen der Geschwister nicht schaden, wenn es daneben bei der Mutter einen sicheren Zufluchtsort findet, wo es neue Kraft im Lebenskampf schöpfen kann. Fr. M. in B.

Auf Frage 9971: Hintansetzungen und Kränkungen dürfen unter Geschwistern nicht vorkommen, dafür muß die Mutter sorgen. Sie muß es verstehen, die Wilden zur nötigen Rücksicht zu erziehen und das Aengstliche und Ernste für Beweglichkeit und Fröhlichkeit zu gewinnen. Diese Bemühungen nach beiden Seiten müssen aber nicht in Gegenwart beider Teile in Aktion treten, sonst ist der Effekt verloren. X.

Auf Frage 9971: Diese Weinerlichkeit und Empfindlichkeit ist meistenteils ein Uebergangsstadium in den Entwicklungsjahren, das nicht ängstlich beachtet werden soll. Die Ansicht des Vaters und Ihre Sorgfalt zusammen, verbunden mit gemütswarmer Leitung der Kinder, sollte ein befriedigendes Resultat bringen. Nehmen Sie bei Gelegenheit die Kinder in ihrer Verschiedenartigkeit in vertraulicher Weise vor. Appellieren Sie bei den wilden, übermütigen Knaben an die Ritterlichkeit des jungen Mannes, dabei die guten Eigenschaften der mutwillig Geplagten ins helle Licht stellend. Die Empfindsame wird ebenfalls einer liebend gegebenen Anspornung zur Tapferkeit und fröhlich richtigen Auffassung brüderlichen Umgangs zugänglich sein. Wirksamer Heilfaktor wäre wohl auch eine zeitweise Trennung der verschiedenen Elemente mit Uebertragung der Pflichten der Fehlenden auf die Buben und ihre beliebte Gespielin. Hiedurch kommen die angenehmen Gewohnheiten der Schwester weit besser an den Tag, als Sie es mit hundertfachem Schelten zuwege bringen. Und umgekehrt sieht auch das weinerliche Kind andernorts die Annehmlichkeiten des Daheim in besserem Licht. Das Wiedersehen wird ein fröhliches und die Verträglichkeit eine bessere sein.

M. R.

Feuilleton.

Was der Mensch säet . . .

Roman von August Marck.

(Fortsetzung.)

„Susanne, liebes Kind," bat er, „lassen Sie das doch. Wie kommen Sie dazu, Ihre Mutter in diese Angelegenheit mit hineinzubringen? Das ist ja ganz ohne Zusammenhang."

„Zusammenhanglos, nein," stieß sie hervor, dann abermals „Mutter, Mutter."

„Fassen Sie sich, sammeln Sie sich."

„Ich will's versuchen . . . . Also war's. Wir haben öfter damals über meine furchtbaren Angstzustände gesprochen, das Alpdrücken, den schwarzen Mann und so weiter. Also ich fürchtete mich eines Nachts auch namenlos, und da fiel mir ein, meine Mutter erinnerte mich noch zuletzt, eh ich — — eh ich sie verließ, an mein Kindergebet. „Vergiß es nicht," sagte sie, „die Angst ist etwas Schlimmes im Leben." „I have four corners to my bed, God put four angels round my head. One to watsch, one to pray, Two, to keeq all fears away." Ich wollt' das den Abend sagen, und, um es genau so zu machen, wie als Kind — Mutter ließ mich nicht die Hände falten, ich mußte die Arme kreuzweise über die Brust legen, wohl weil es niedlich aussah, Vater stand auch oft dabei — tat ich's als Frau nun auch, und in meiner Herzbeklemmung jedenfalls recht gründlich. Der harte Schlüssel drückte mich ins Fleisch, ich nahm ihn ab und legte ihn auf den Nachttisch, wo er von Georges gefunden wurde . . . Freilich, jetzt kommt mir alles zurück. Ich erzählte Ihnen sogar damals gleich in der Eisenbahn davon — vom Beten — und Sie verspotteten mich damit, Herr Schwiegervater. Dabei, es rettete vielleicht mein Leben. Stellen Sie sich vor, wie entsetzlich! Ich hätte nicht mehr die schöne Reise mitmachen können. Ich moderte jetzt schon."

Sie sprang empor und fuhr sich aufgeregt mit den Händen über ihren blühenden, gesunden Körper.

„Das alles wär vorbei, wenn nicht . . ."

Sie warf sich wieder hin und kauerte neben dem Sessel, in dem Anton saß.

Er richtete sie mit sanfter Gewalt empor, schickte ihr durch den Diener einen stärkenden Imbiß und wanderte selbst ruhelos in den großen Räumen seiner Wohnung auf und ab.

Eine Stunde später fand er seine Schwiegertochter ganz gefaßt vor. Er selbst wurde in der kurzen Zeit zum Greise. Die hineinflutende Herbstsonne zeigte unerbittlich plötzlich vertiefte Falten um Mund- und Nase bei ihm, seine Schläfen und der Unterkiefer fielen ein. Jung und lebhaft waren nun nur noch die Augen. Er vollbrachte aber soeben auch eine schwere Arbeit. Er begrub in sich selbst seinen einzigen Sohn: die außergewöhnliche Gruft füllte er ganz aus mit den Irrungen, Schwächen und Lastern des Toten, doch die Schaufel, die er dazu gebrauchte, hieß Selbstvorwurf.

Und nun sprach Anton nochmals die ganze Untrüglichkeit der Beweise für Georges Schuld durch. Es unterlag keinem Zweifel: er verschaffte sich durch den Schlüssel vom Nachttisch einen Wachsabdruck und bewerkstelligte irgendwo in Belgien den Umtausch des Kolliers in eine darnach gearbeitete Imitation, die er zur rechten Zeit wieder in das Geheimfach praktizierte . . . . Jedenfalls bedeutete dies Vorkommnis einen Merkstein in Sannes Leben. Sie wollte sich nun doch wohl gerichtlich von seinem Sohn scheiden lassen?

Susanne erklärte rundweg — „nein"; der Tod würde das sowieso bald besorgen. Und die Hauptsache blieb doch — der Familie wegen — die Kolliergeschichte mit größter Diskretion zu behandeln — auch kam bei einer Scheidung so vieles auf's Tapet, was besser unerörtert blieb.

Wie würde sich sein, Antons Verhältnis ihr gegenüber nun gestalten? Ob sie gewillt war, das unverändert zu lassen? Er fragte sie nicht direkt, warf aber einen Köder aus, indem er versprach, ihren Verlust in pekuniärer Beziehung decken zu wollen. Da erlebte er einen Irrtum. Es wäre sehr gütig von ihm, aber ihr, Susanne von Heise, mutete keiner falsche Steine zu — folglich trüge sie den Ersatz ruhig weiter. Brillanten als Versatzobjekte hätte sie auch nicht nötig, denn sicher würde er einmal mehr wie auskömmlich für ihre Existenz sorgen. Er lächelte; durfte nun wohl annehmen, es sollte mit ihnen beiden im alten Geleise bleiben und drückte ihr dies aus.

Noch nie hatte der Herr Schwiegervater sie so brüsk reden hören. „Das mit den Perlen war erst ein Teil unserer Abrechnung," sagte sie energisch. „Ich bin Ihnen persönlich tief verpflichtet, also, ich verzichte darauf und denke an die Ehre unseres Namens und schweige. Aber es trat etwas Neues ein. Wir beide wissen: im Punktum Ehre stehen Hausens und Heises jetzt ganz gleich da, Ihr Trennungsverbot, Herr Schwiegervater, ist nichtig, ich will zu den Meinen zurück. Ihre Bedingung damals war eine sehr harte, Herr von Heise, Sie hatten wohl im Stillen die Hoffnung, diese Härte würde mich überhaupt von der Heirat mit Georges zurückhalten — — — doch, das ging nicht, nein, nein, nein. Und es lag doch alles so miserabel für mich, daß ich nicht mal meiner armen Mutter erklären konnte, weshalb, weswegen . . . . Natürlich muß ich das jetzt, und, es kommt wunderbar im Leben, und ich hab' jetzt auch was, was meine Mutter gelten lassen wird — wenigstens hoff ich es, nämlich, wenn ich ihr sage: Mutter, ich komm aus Dankbarkeit, das, was du mir damals noch mitgabst, das Kinderverschen vergaß ich nicht, und es rettete mich aus großer Gefahr . . . Einfach eines Tages wieder erscheinen und sagen: wir halten euch jetzt für umgangswürdig, das geht denn doch nicht bei einer Frau, wie meine Mutter. Und nochmals, Sie haben mein Wort: die Familie Heise wird nicht kompromittiert."

Der alte Herr blickte düster vor sich nieder in tiefem Nachdenken. Endlich sagte er mit feiner schrillen Greisenstimme: „Hören Sie mal, Susanne, ich kann Sie nicht halten, aber nach allem, was ich von Ihrer Mutter erfuhr, scheint sie fein besaitet zu sein, ob sie das, was Sie vorhaben zu sagen, wirklich als Aussöhnendes gelten läßt? Wird es ihr nicht grob vorkommen, wenn Sie erzählen: Im Laufe der Zeit kam ich einmal in Bedrängnis, halb körperliche, halb seelische, und dagegen fiel mir als Mittel das von dir gepriesene Beten ein, und durch einen kleinen äußerlichen Vorgang dabei — nehmen Sie's richtig, nicht durch das Gebet selbst — wurde mir vielleicht das Leben gerettet. Für dies nackte Leben will ich dir — der Gebetsanstifterin — nun danken und dich wieder mit meiner holden Gegenwart beehren . . . Gäb's denn nicht etwas ganz Natürliches, womit Sie Ihren Wiedereintritt ins Vaterhaus motivieren könnten? Bei Ihrer Mutter ist doch die Seele stärker, als der Sinn."

Sie biß sich auf die Lippen und streckte abwehrend die Hand aus.

„Ich weiß, was Sie meinen. Ich soll sagen: ich halt es nicht länger so aus, dazu hab ich euch zu lieb! Das wär Unsinn und grundfalsch, denn, nicht ohne meine Eltern leben können! . . . Was mich treibt, ist verschiedenes . . . denken Sie denn zum Beispiel, ich empfände nicht diesen letzten Streich von Georges? . . . Von meiner sehr kurzen und sehr glühenden Leidenschaft für ihn will ich kein Wort sagen, aber ich benahm mich als seine Frau, wie ich mußte, und dafür war diese Schlußszene ein zu schnöder Entgelt. Können Sie sich so etwas denken, ich, Sanne, möchte jetzt manchmal weinen, wie 'ne Verdrehte. Für Sie, Herr Schwiegervater, passe ich gar nicht mehr . . . Vielleicht lern' ich weinen und lachen zu Hause wieder, bei meiner Mutter. Die Egoistin erwartet natürlich was ganz Bestimmtes für sich."

Anton von Heise litt schwer, er litt um Georges und durch Sanne, ein bischen was für seine Person erwartete er von ihr und es blieb aus . . . . der eigene Schmerz stachelte ihn auf, daß er sie auch nicht schonte . . . . Was half ihm der Triumph, sie am heutigen Tage ganz und gar kennen gelernt zu haben?

Sie hielt in ihren nervös unruhigen Händen den goldgefaßten Granatsplitter und kehrte ihm den schlanken Rücken zu, er sollte nicht sehen, wie es in ihrem Gesicht wühlte.

„Susanne, —" feine Stimme erscholl blechern, halb leise — „aus Ihrer Erregung erklärt es sich, Sie haben mich ja nicht gefragt, wer mir den Schlüssel gab. Frau Gieske hieß das Weib . . . Sie wissen . . . Und der meineidige Schurke plauschte vor ihr und ihrer sauberen Tochter da aus . . . alles . . . kurz alles, was die landläufige Kavalierehre verbietet. Ich durchschaue und verstehe Sie nun auch in Ihrem damaligen Entschluß besser, Susanne . . . sonst . . ."

Der schwere Briefbeschwerer entglitt ihren kraftlosen Händen und schlug, niederfallend, ein tiefes Loch in die kostbaren Holzintarsien der Tischplatte . . . Sanne stieß einen kurzen Schrei aus wie ein verwundetes Tier.

Zwei Tage später brachte ihr Schwiegervater sie zur Bahn; wie sie meinte, reiste sie auf immer ab. Er sah aber dem Zug mit ruhigem Lächeln nach — er wußte es besser.

18. Kapitel.

Auf der kleinen pommerschen Station, Sannes Ziel, war inmitten von einigen Bauernwägelchen und ländlich-herrschaftlichen Kutschen nur ein Hotelomnibus vorhanden mit der verlockenden Aufschrift: „Gasthaus zum grünen Schwan". Die Ankommende blickte das Gefährt etwas mißtrauischen Auges an, es machte einen jämmerlichen Eindruck. Doch, was half es? Der stämmige Hausknecht hatte schon ihr Gepäck ergriffen und warf es polternd auf das Holzverdeck des Breaks nieder, sie mußte hinterdran, und es sich in einer Ecke so bequem als möglich machen. Jedenfalls noch besser, als bei dem Wetter eine halbe Stunde lang auf unbekannten Wegen zu Fuß zu laufen! Aus den lachenden Herbsttagen wurden weinende; es fiel feucht, ohne direkt zu regnen, und durchnäßte bis auf die frierende Haut.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Abend am Meer.

Der Himmel sendet ein Grüßen
In die dunkelnde Meeresflut
Ich stehe mit beiden Füßen
Am Strand in der blitzenden Glut.

Ein goldner Weg führt hinüber
Uebers weite, tiefe Meer
Und steh nur! ich eile drüber
Als ob ich ein Sonnenstrahl wär'!

Und drüben am andern Ende
Da kommst du in raschem Lauf,
Du breitest erwartend die Hände
Und fängst mich jauchzend auf.

Else Hartmann.

Alliance nationale de Sociétés féminines suisses

Bund Schweizerischer Frauenvereine

IX. Generalversammlung am Samstag und Sonntag, den 5. und 6. September 1908 in Genf.

Tagesordnung: Samstag, den 5. September, nachmittags 1/2 3 Uhr (Großer Saal des Rathauses) Versammlung der Delegierten und Mitglieder der Bundesvereine. 1. Begrüßung und Appell der Delegierten. 2. Jahresbericht der Präsidentin. 3. Mitteilungen der Quästorin. 4. Vorstandswahlen. 5. Wahl zweier Rechnungsrevisorinnen. 6. Festsetzung des Ortes der nächsten Generalversammlung. 7. Kommissionsberichte. 8. Diverse Anträge. (Wie können unsere Kommissionen leistungsfähiger gestaltet werden? Organisierung des Pressedienstes usw.) — Abends 6 1/2 Uhr (im Hotel des Alpes) Gemeinschaftliches Abendessen (zu Fr. 2.—) (Salle Centrale) Oeffentliche Versammlung. 1. Ansprache der Präsidentin. 2. Ansprache der Präsidentin des J. C. W., Lady Aberdeen. 3. Gesetzlicher Frauen- und Kinderschutz. Referenten: Herr Prof. Alfred Gautier, Genf. Frl. Dr. jur. Popelin, Bruxelles. Mad. Pichon-Landry, Paris.

Sonntag, den 6. September, vormittags 11 Uhr (im großen Saale des Rathauses) Versammlung. (Jedermann zugänglich.) 1. Ueber die Notwendigkeit der weiblichen Fortbildungsschulen. Franz. Referentin: Mlle. Louise Cornaz. Deutsche Referentin: Fräulein M. Schmid, Höngg 2. Jugendliche Verbrecher und ihre Stellung im Strafrecht. Französische Referentin: Frl. Nelly Favre, Advokatin. Deutscher Referent: Dr. E. Platzhoff-Lejeune. — 1 Uhr Mittags (im Saale de la Source, Terassière) Gemeinschaftliches Mittagessen (zu Fr. 2.50)

GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse Fr. 1. 30. [352

Das Geheimnis des Eau de Cologne.

Der Erfinder des Kölnischen Wassers war der Italiener Giovanni Maria Farina, der im Jahre 1709 im Alter von 25 Jahren nach Köln kam. Er verkaufte Seifen, Parfümerien und andere Toilettengegenstände, die er aus Italien bezog, und er erfand ein neues Parfüm, dessen Bereitung sein Geheimnis war. Durch den siebenjährigen Krieg, besonders durch den Durchmarsch der französischen Heere erlangte seine Entdeckung einen besonderen Ruf. Als Farina im Alter von achtzig Jahren starb, erbte sein Neffe sein Geheimnis und sein Vermögen. Seit 1709 sind nur zehn Personen in das Geheimnis der Herstellung des Kölnerwassers eingeweiht; niemals wurde ein Staatsgeheimnis mit größerer Wachsamkeit behütet. Das von der Hand des ersten Farina geschriebene Rezept ruht in einem Kristallbecher und dieser selbst in einer dreifach verschlossenen Truhe. In dem Zimmer, das dem Erfinder als Laboratorium diente, findet sich noch die mächtige Maschine, in der die Oele mit Hülfe einer Kurbel gemischt werden. Der Mechanismus erinnert an eine Buttermaschine. Dieser ganze Teil des Gebäudes ist aus Stein und Eisen erbaut und wird von doppelt verschließbaren Türen abgesperrt. Beim Betreten dieses Raumes erblickt man eine alte Truhe aus geschnitztem Holz, die mit Hähnen versehen ist und einst zur Füllung der Flaschen diente. Die Keller sind in verschiedene Abteilungen zerlegt, die durch dicke Mauern voneinander getrennt sind. Um bei ausbrechendem Feuer den Brand zu beschränken,

---

Gesucht nach Zürich:
846] *Eine im Haushalt selbständige Person von gutem Charakter findet Stelle zur Besorgung des einfach geführten Hauswesens, wo die Frau geschäftlich beansprucht ist. 4 Personen, unter denen die zwei (nicht mehr kleinen) Kinder Ausgänge besorgen und täglich ihre bestimmten Hausarbeiten verrichten. Beste Behandlung und guter Lohn. Offerten unter Chiffre* **B 846** *befördert die Expedit.*

Gesucht:
in kleine Beamtenfamilie (2 Kinder) nach Bern ein fleissiges, treues, reinliches **Mädchen** *zur Aushilfe in der Haushaltung. Selbständiges Kochen nicht notwendig. Gute Behandlung zugesichert. Lohn und Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten und Zeugnisse sub Chiffre* **J 764** *an die Expedition dieses Blattes.* [764

Für Vormünder oder Armenpfleger.
792] *Ein junges,* **gesundes** *und* **reinliches** *Mädchen, nicht unter 15 Jahren, findet in einem guten Haus auf dem Land Stellung, wo es sich als Dienstmädchen ausbilden kann, unter guter Anleitung. Gute Auskunft über Charakter ist unbedingt notwendig. Lohn schon von Anfang an. Offerten unter Chiffre* **B M 792** *befördert die Exped.*

Gesucht: *in Schweizerfamilie nach Paris ein williges, ordentliches, französisch sprechendes* **Mädchen** *mittleren Alters, das etwas kochen und den übrigen Hausarbeiten obliegen kann. Guter Lohn u. Reisevergütung. Eintritt per 1. Septbr. Offerten unter Chiffre* **M F 796** *befördert die Exped.*

Gesucht: für eine junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, eine Stelle, am liebsten zu Kindern, oder auch zur Aushilfe der Hausfrau. Familienanschluss wird gewünscht. Offerten unt. Chiffre **F T 834** *befördert die Expedition.*

Wo
803] *könnte eine Tochter von 17 Jahren bei einer* **Damenschneiderin** *den Beruf gründlich erlernen? Verlangt wird gute Kost und Logis nebst Familienanschluss in hochachtbarer Familie. Gefl. Offerten sub Chiffre* **T 803** *an die Expedition dieses Blattes.*

Ein heller

Dr. Oetker's
Verwendet stets:
Backpulver, Vanillinzucker à 15 cts
Puddingpulver, Fructin p. Pfd. à 60 cts
Millionenfach bewährte Rezepte gratis in allen bessern Geschäften.
Albert Blum & Co., Basel, Generaldépôt.
600

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
359
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Wolfenschiessen, Nidwalden (Schweiz)
an der elektr. Bahn Stansstad-Engelberg gelegen. [788
Kurhaus Schweizerhaus! Stilles Heim. Idyllische Lage. Pensionspr. 5 Fr.

829 m ü. M. **Kurhaus Passugg** 3/4 Std. von Chur.
Saison Mai bis Oktober. Vom 1. September an reduzierte Preise.
Subalpine Lage. — Mildes Klima. — Angenehmer Aufenthalt.
Für Herbstkuren vorzüglich geeignet.
Elektr. Korridor- und **Zimmerheizung.** Fünf Heilquellen (Natron- und Eisensäuerlinge). Stahl-, Sol- und Kohlensäurebäder. Hydrotherapie. Elektrische Bäder. [559
Prospekte und nähere Auskunft durch
Die Direktion: **A. Brenn.** Kurarzt: **Dr. J. Scarpatetti,** wohnt im Hause.

Herbstaufenthalt in Weggis am **Vierwaldstättersee**
Hôtel & Pension National (Ue 14,338 n)
847] Neu, modern, komfortabel. Garten am See. Freie Aussicht. Bäder. Pension von Fr. 5.50 an. Prospekt. **J. Stalder.**

Töchter-Institut Chapelles
ob Moudon (Schweiz)
844] Besonders gründlicher Unterricht des Französischen und Englischen. Musik. Zuschneiden. Nähen. Bügeln. Kochen. — Sehr gesunde Lage. Eröffnung des Winterkurses: 1. November. Beste Referenzen.
(H 25,140 L) **Mme. Pache-Cornaz.**

Kochschule Schöftland bei Aarau
406] 3monatliche Kurse für Töchter aus gutem Hause. Kleine Schülerinnenzahl ermöglicht gründliche Ausbildung. Gemütliches Familienleben. Gesunde Lage. Bäder im Hause. Kursgeld Fr. 250.—. Prospekte durch die Vorsteherinnen **E. Weiersmüller** und **E. Hugentobler.**
Zugleich empfehlen sie ihr soeben erschienenes praktisches **Kochbuch** mit 700 erprobten Rezepten. Schön ausgestattet à Fr. **3.50.**

Lohnender Verdienst. Wir haben gegenwärtig einen Posten moderne **Wollstoffresten** in nur guten Qualitäten sehr billig abzugeben und bietet sich Personen mit etwas Kapital Gelegenheit, durch Verkauf derselben sich eine gute Existenz zu gründen. Offerten sub **B L 830** an die Zeitung [830

Ein intelligentes und lernlustiges junges **Mädchen,** *welches sich in den Hausarbeiten tüchtig machen und auch das Kochen erlernen will, findet hiezu Gelegenheit unter freundlicher Anleitung und Mitarbeit der Hausfrau. Familienanschluss. Jahresgratifikation bei entsprechenden Leistungen. Vertrauenswürdiger, guter Charakter, was durch Zeugnisse oder Empfehlungen achtungswerter Personen nachzuweisen ist. Offerten unt. Chiffre* **Z 431** *befördert die Expedition.*

Gesucht für ein erstklassiges Hôtel im Ausland eine vorzügliche, flinke **Lingère,** *welche tüchtig im Verweben und Reparieren von Spitzen ist. Gute Behandlung und hohe Bezahlung. Die Reise kann im Herbst mit der Herrschaft gemacht werden. Nur Bewerberinnen mit prima Referenzen werden berücksichtigt. Offerten unter Chiffre* **„Lingère"** *befördert die Expedition des Blattes.* [833

Eine intelligente, junge **Tochter,** *welche die Bureauarbeiten erlernen und in der Hauswirtschaft sich vervollkommnen will, findet Aufnahme in einer guten Familie. Mütterliche Ueberwachung und Familienanschluss.* (449
Offerten sub Chiffre **F 449** *befördert die Expedition.*

Für ein williges und stilles **Mädchen** *von 16 Jahren, das die Hausarbeiten zu verrichten weiss und vom Kochen einen guten Begriff hat, wird zu einer kleinen Familie bei bescheidenen Ansprüchen* **Stelle gesucht.**
Offerten unter Chiffre **M M 831** *befördert die Expedition.*

Eine in jeder Arbeit tüchtige Person reiferen Alters, durch Zeugnisse u. Referenzen bestens empfohlen, wünscht einen Wirkungskreis als **Haushälterin.** *Der Eintritt könnte sofort geschehen. Offerten unter Chiffre* **F 838** *befördert die Expedition.*

Berner-Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und **Berner-Halblein,** stärkster, naturwollener **Kleiderstoff,** für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [417
Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

795]

ist jede Zelle für sich abgeschlossen. In diesen Abteilungen lagern mächtige Fässer, die mit Kölnischem Wasser gefüllt sind. Die Tonnen sind aus Cedernholz gefertigt; dieses ist das beste zur Aufbewahrung von Parfüms, es ist ungemein widerstandsfähig und überträgt keinen Geruch auf die Flüssigkeiten. Die Fässer werden in Marseille angefertigt und kommen in Köln mit französischem Weingeist gefüllt an. Der Alkohol stammt aus der Destillierung von Trauben, die in der Umgebung von Narbonne gekauft werden. Dort befindet sich eine Filiale des Hauses Farina. Um den Alkohol in Kölnisches Wasser zu verwandeln, gießt man in eine halb mit Alkohol gefüllte Tonne die Oelessenzen und füllt sie dann ganz mit Alkohol. Nach vierzehn Tagen hat sich die Mischung vollzogen und man braucht nur noch die Flüssigkeit abzulassen. Der am Boden des Fasses bleibende Satz ist eine grünliche Hefe und soll, wie Optimisten versichern, ein wirksames Mittel gegen Rheumatismus sein. Die Mischung der Oelessenzen ist noch immer ein Geheimnis, das jedoch durch die moderne Chemie zum größten Teil bereits aufgeklärt ist. In den Kellern am Jülichplatz zu Köln ruhen noch Flaschen aus dem Jahre 1720.

Briefkasten der Redaktion.

Neue Leserin in B. Als den idealsten Beruf für die Frau, welcher die Natur das Mutterglück versagt hat und die sich deshalb nicht verheiraten will, nennen wir Ihnen den der freiwilligen häuslichen Hülfe da, wo es dringend not tut. Als begüterte Person brauchen Sie in keinen Berufsverband einzutreten, noch um behördliche Bewilligung zur Ausübung ihrer gemeinnützigen, beruflichen Tätigkeit einzukommen. Sie können unbehelligt da einstehen, wo die werktätige Hilfe am nötigsten ist, und niemand kann Ihnen Vorschriften machen, oder Sie abberufen, wenn das Herz Ihnen gebietet ein Uebriges zu tun. Aber es kann Sie auch niemand zwingen, an einem Ort Helferin sein zu müssen, wo vollständiger Mangel an Herzens- und Charakterbildung Ihnen die Menschen unsympatisch macht. Sie können sich auch eine Ihnen dienliche Kleidertracht zusammenstellen und Schwester nennen lassen, wenn nur Ihre bei der Behörde niedergelegten Papiere in Ordnung sind. Sie haben auf diese Weise einen hoch idealen Lebensberuf, ohne in irgend einer Weise gebunden zu sein. Sie können ihre Hülfeleistungen nach eigenem Gutfinden einrichten und brauchen nicht zu fürchten mit Statuten oder Komittierten in Differenzen zu geraten und Ihre Kraft, Ihren guten Willen und Ihren Geldbeutel nach der Schablone in Tätigkeit setzen zu müssen. Es steht Ihnen auch frei, eine Probezeit zu machen und jederzeit den Beruf zu ändern, wenn die gemachten Erfahrungen Ihnen dies wünschbar erscheinen lassen.

Frau El. G. in A. Die Frauen müssen hierin mit gutem Beispiel vorangehen, sie müssen ein Mädchen, das vertrauenswürdigen, guten Charakter hat, demjenigen vorziehen, welches bessere Leistungen aufweist, dagegen aber an guten Charaktereigenschaften zu wünschen übrig läßt. Wenn die Hausfrauen das tun, so werden sie auch erfahren, daß charaktervolle Mädchen auch ein Heim unter der Obhut einer ver-

Gegen Rheumatismus, Gliedersucht, Gliedersteifheit (von Erkältung herrührend), Neuralgien, Brustkatarrh, Verstauchung wird von medizinischen Autoritäten das Liniment

Rheumatol

(wirksamste Einreibg.) regelmäßig mit bestem Erfolge verordnet. Rheumatol: Fr. 1.60 die Flasche. In allen Apotheken. [843

Klavierspiel ohne Notenkenntnis und ohne Noten! Nicht viele Neuheiten auf musikalischem Gebiete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavierspiels ohne Noten- oder sonstige Vorkenntnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona, hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jetzige Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebten Liedern besorgt auf Wunsch für Mk. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [556

Brillant-Seife und Seifenpulver

706] werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne und tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch den Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

Ueberall zu haben.

CHRONISCHE KATARRHE
HUSTEN
BRONCHITIS
werden gründlich geheilt durch die
SOLUTION PAUTAUBERGE
Das wirksamste Mittel gegen alle
Krankheiten der Lunge und der Luftwege.
Preis für die Schweiz Fr. 3.50 die Flasche.
L. PAUTAUBERGE
COURBEVOIE près PARIS
u. Apotheken.

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm 395

Ueberall erhältlich.

Schuh-
Versandhaus
Wilh. Gräb
Zürich
4 Trittligasse 4

Nur garantiert solide Ware.

Illustr. Katalog gratis und franko enth. 400 Artikel z. B.

	Fr.
Arbeiterschuhe, stark	7.80
Manns-Schnürstiefel sehr stark	9.—
Manns-Schnürstiefel elegant mit Kappen	9.40
Frauen-Pantoffeln	2.—
Frauen-Schnürstiefel sehr stark	6.40
Frauen-Schnürstiefel elegant mit Kappen	7.20
Knaben- und Töchterschuhe No. 26—29	4.20
No. 30—35	5.20

Versand gegen Nachnahme. Streng reelle Bedienung. Franko Umtausch bei Nichtpassen. Gegr. 1880.

GES. GESCHÜTZT. CLICHÉ DÉPOSÉ

(Zä 1264 e) 340]

Ecole professionelle communale de jeunes filles
Neuchâtel.

839] **Ouverture des cours suivants le 1 septembre 1908. Cours de lingerie à la machine** (18 heures par semaine). — **Cours professionnels de Confection, Broderie blanche, repassage. — Cours restreints de Confection** pour élèves des classes de français. **Broderie blanche repassage. — Cours de Modes. — Cours de Déssin décoratif. — Classe d'apprentissage de lingerie,** 2 ans d'études. — **Classe d'apprentissage de couturières,** 3 ans d'études.

Pour programmes et renseignements s'adresser à **Mme. J. Légeret,** Chemin du Rocher, 3. — **Inscriptions: le lundi 31 Août de 9 heures à midi,** Nouveau Collège des Terreaux, salle **Nr. 6.** (H 5202 N)

Commission scolaire.

Sehr solider, arbeitsfreudiger Kaufmann in angesehener, leitender Stellung, mit bedeutendem fixem Einkommen, sucht besonderer Umstände halber auf diesem Wege ernste Bekanntschaft zwecks [845

Heirat

mit frohmütiger, gebildeter, aber einfach gewohnter, protestant. **Frau oder Jungfrau** — Witwe mit artigen Kindern nicht ausgeschlossen — von mittelgrosser, lieblicher u. eleganter Erscheinung, im Alter von 25—35 Jahren.

Suchender ist eiu herzensguter, temperamentvoller und sympatischer, aber schwer geprüfter Mann, anfangs der 40er Jahre, der eine liebevolle, treue Gattin hoch zu schätzen weiss, und bittet, dass nur durchaus wackere und vorurteilsfreie, verständige und gesunde, wenn auch vom Schicksal geprüfte Damen, die ihr Glück vornehmlich in und nicht ausser dem Hause suchen und finden wollen, ihm nahe treten.

Gefl. Antworten mit ausführlicher Angabe der Verhältnisse etc. und nur unter Beischluss der Photogr., welch letztere prompt retourniert wird, erbeten an „Amoroso" **O. F. 1882 Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** Vermögen wohl willkommen, aber nicht ausschlaggebend. Anonymes und Berufsvermittlung unberücksichtigt.

Damen, die sich einsam fühlen, heiraten und glücklich werden wollen, geben wir den Rat, alle falsche Scham beiseite zu legen und sich schriftlich oder mündlich bei dem **behördlich bewilligten**

Heirats-Vermittlungsbureau „Trautheim"

Rötelstrasse 22, I, Zürich-Unterstrass
Briefadr: Postfach 14,121

anzumelden. **Kein Vorschuss, streng reell, absolute Verschwiegenheit.** Separate **Damen-** und **Herren-Empfangszimmer.** [699

Es sind Herren aller Stände, jeden Berufes, jeden Alters und Konfession angemeldet.

Probenummern der „Schweizer Frauenzeitung" werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugesandt.

Brennessel-Haarwasser
(Spir. urticae compositus)

835] beseitigt, zweimal per Woche direkt den Haarboden damit eingerieben, alle Unreinigkeiten der Kopfhaut, besonders die so gefürchteten Filzwucherungen, u. erzeugt üppigen Haarwuchs. Flasche à Fr. 1.50 versendet gegen Nachnahme (Uz 14253 c n)

Kronenapotheke und Droguerie Rorschach
835] Bodanplatz.

Graphologie.

605] Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 1.10 in Briefmarken oder per Nachnahme.

Grapholog. Bureau Olten.

Das beste Schuhputzmittel ist

658 RAS

von Sutter-Krauss & Cie., Oberhofen.

Hochglanzfett

658 RAS

ist das Ideal der Dienstboten.

ständigen und gutdenkenden Hausfrau vorziehen und sich wegen etwas höherem Lohn nicht in weniger gediegene Verhältnisse hinein weglocken lassen. Auch Ihre Klage ist vollauf berechtigt, daß es vielfach ein recht undankbares Geschäft ist, junge, erstmals von daheim fortkommende Mädchen im Haushalt anzulernen. Sie kommen zumeist mit überspannten Erwartungen und es fällt ihnen außerordentlich schwer, Tag für Tag in einer bestimmten Arbeitspflicht zu stehen und den Gedanken klar zu fassen, daß für den Unterhalt in der Familie und für die Verabreichung eines bestimmten Lohnes auch ganz bestimmte Leistungen zu übernehmen sind und daß es nicht angeht, nur nach Belieben zu arbeiten. Man darf sich aber von einem scheinbaren Mißerfolg nicht entmutigen lassen, denn später kommt die Einsicht den jungen Unerfahrenen doch und Sie haben das Bewußtsein, etwas Gutes getan zu haben. Als kinderlose, alleinstehende Frau müssen Sie doch eine Herzensaufgabe haben.

Frl. M. K. Suchen Sie Ihre Freundin von ihrem gefährlichen Vorhaben abzuhalten. Es ist ja schon richtig, daß die Schmuckstücke, die der Gatte seiner Frau im Lauf der Zeit geschenkt hat, dadurch zum Eigentum der Frau geworden sind; sicherlich aber nicht in dem Sinn, daß die Kostbarkeiten verpfändet werden dürfen, um einem Verwandten, der sich früher eifrig um die Hand seiner Cousine beworben hat, aus einer peinlichen Verlegenheit zu helfen. Derlei Heimlichkeiten sollte keine Frau vor ihrem Mann haben. Das zählt zu den schweren Pflichtverletzungen. Suchen Sie die so unklug Leidenschaftliche dazu zu bewegen, daß sie in einer gemütlichen Stunde den Fall ihrem Gatten vorlegt und ihn um seine Hülfe ersucht, wenn erstens der Betreffende eine solche Handreichung verdient und die eigenen Verhältnisse eine solche Ausgabe erlauben. Ein offenes Vorgehen, wo man gar nicht an Hintergedanken zu denken braucht, findet bei einem verständigen und gemütlichen Mann öfter eine gute Statt, als man für gewöhnlich annehmen möchte. An einer solchen Heimlichkeit aber könnte das ganze Eheglück scheitern.

Mutter in R. Schelten Sie doch den Frohsinn nicht Ausgelassenheit, denn er ist die Blume des menschlichen Daseins, der Goldton, der das so oft grau in grau gemalte Leben verklärt. Gibt es für das Ohr etwas Köstlicheres als das helle, jauchzende Lachen eines Kindes. Wie manchen Trübsinnsdämon hat solches Lachen schon beschwichtigt. Eben deshalb schlagen die Herzen der Großeltern den Enkelkindern so warm entgegen, weil der letzteren Fröhlichkeit in ihren alten Herzen wieder das Echo der Jugend erweckt.

743] **Sei die Nachahmung** von Grolichs Heublumenseife von wem immer, es ist stets nur laienhafte Fälschung.

Spruch.

Was ist besser als Gold? — Juwelen! Was noch besser? — Reinheit der Seelen! Was noch besser? — Ein Weib, bieder und schlicht! Und was noch besser? — Beff'res weiß ich nicht!

Julius Rodenberg.

842] Die **neuesten Forschungen** zeigen, daß man der hochwichtigen Frage über die Bedeutung der physiologischen Salze das allergrößte Interesse entgegenbringt. In der 49. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure zu Dresden hielt eine hervorragende Autorität, der **königl. geheime Hofrat Professor Dr. Hempel** in Gegenwart **S. M. König Friedrich August** und sämtlicher **Ministerien** Vortrag über die Trinkwasserversorgung ꝛc. Professor Hempel führte darin u. a. aus, daß ihm der Gedanke gekommen sei, ob man nicht das Wachstum eines Knaben dadurch fördern könne, daß man ihm viel mehr kalk- und salzreiches Wasser zu trinken gebe, als die Wasserleitung liefert. Um praktische Versuche zu machen, wurden dem Brunnenwasser im Laboratorium die erforderlichen Salze zugesetzt. Der **Erfolg** hatte die gehegten **Erwartungen bei weitem übertroffen.** Die physiologischen Nährsalze, schloß Bergfried, werden seit langen Jahren zu diesen Zwecken verwendet und die Notwendigkeit und Wirksamkeit derselben von vielen Aerzten und von Tausenden von Kranken in Gutachten und begeisterten Zeugnissen bestätigt. (Interessenten teilt die Expedition des Blattes gern die Bezugsquelle der physiologischen Nährsalze mit.)

Wie die Sonnenstrahlen

bei der Rasenbleiche, so wirkt das Reformwaschmittel **BONUM**, so unschädlich für die Wäsche ist es auch. Erfahrene Hausfrauen waschen nur noch mit **BONUM** und sparen dadurch viel Arbeit, Zeit und Geld. [687

Erhältlich in allen Spezereihandlungen.
Grosse Büchse für 50—60 Liter Wasser Fr. 1.20.
Kleine Büchse für 20—25 Liter Wasser Fr. —.60.

Sanguisat „Richter"

für bleichsüchtige und blutarme Kinder und Erwachsene verfehlt nie ihren Zweck. Dasselbe wirkt appetitanregend, nervenstärkend und **blutbildend,** die körperlichen und geistigen Kräfte werden gehoben, das Gesamtbefinden gebessert. Preis per Flasche Fr. 3.75 in den Apotheken. (A 3248 K) [619

Aecht Holländischer
HAFER-KAKAO
Schutzmarke
„PARADIESVOGEL".
Garantirt rein, nahrhaft, leicht verdaulich und wohlschmeckend; für Kinder und schwächliche Personen unentbehrlich.
1/4 Pfund.

543] Das **beste** und **erfolgreichste** und zugleich **billigste**

Kräftigungsmittel

für (B 11,853)

Schwächliche Kinder
Blutarme und nervöse Erwachsene
Magen- und Darmleidende.

NB. Man verlange ausdrücklich die Marke „PARADIESVOGEL", überall erhältl., aber **nur** in **gelben** Packungen, je 1/4 Pfd. zu **50** Cts. p. Packung.

Engrosverkauf für die Schweiz:

Cochius & Co., Basel

848] **Das Beste**

bricht
sich immer Bahn.

Mit diesem Prinzip haben sich die

Steinfels-Seifen

überall unverdrängbar eingeführt.

Nur ächt, wenn jedes Stück den Firmastempel:

Friedrich Steinfels, A.-G., Zürich

trägt.

MODERNE KÜNSTLERISCHE VORHÄNGE, TISCHDECKEN BETTDEKORATIONEN
CHLORECHT — LICHTECHT — WASCHECHT
GÜNSTIGE GELEGENHEIT FÜR HOTELS ANSTALTEN BRAUTAUSSTEUERN
VERLANGEN SIE STOFF- & FARBPROBEN
EN GROS EN DÉTAIL

756 (O F 1323)

642 (D 1244)

CACAO „GROOTES"
ECHT HOLLÄNDISCH.
FABRIK: WESTZAAN HOLLAND
Gegründet 1825
Hauptniederlage für die SCHWEIZ
COCHIUS & Co. BASEL

Gesetzl. geschützt. **„Hygienicus“** Gesetzl. geschützt.

Bügelpasta

Schutzmarke.

sensationelle Erfindung, womit den Stoffen **das Aussehen von neuen** verliehen wird.

Unentbehrlich für **Tisch-, Bett-, Toilettewäsche,** weiche (nicht zu stärkende) **Hemden, Blusen, Brautausstattungen,** weisse, sowie farbige **Leinen-** od. **Baumwollanzüge, Vitragen, Vorhänge, Spitzen, Schleier** usw. (W 4963) [781

„Hygienicus“ macht das Gewebe konsistent und ausserordentlich geschmeidig, ähnlich wie Samt; dem Baumwollstoff verleiht er das schöne Aussehen des Holländisch-Leinens.

Stets von gleich grosser Wirksamkeit für alle Gewebe, ob aus Leinen, Baumwolle, Schafwolle oder Seide. **Wirkt desinfizierend!**

In allen Droguerie- und ähnlichen Geschäften erhältlich.

L. Chiozza & Co., Cervignano (Küstenland).

Vertreter auf grösseren Plätzen gesucht.

Rudolf Mosse

grösste Annoncen-Expedition des Kontinents

St. Gallen

(gegründet 1867).

Vertreter: **E. Diem-Saxer.**

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.

Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.

Zentral-Bureau für die Schweiz: **Zürich**

empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten

in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [414

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip:
Prompte, exakte und solide Bedienung.
Diskretion!

Zeitungskatalog gratis u. franco.

Reine, frische Einsied-Butter

liefert gut und billig [529

Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.

„Otto“ ist für die Adresse notwendig.

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [362

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Schuler's Goldseife

Da streiten sich die Leut' herum
Oft um der Seifen Wert, [821
Doch wer einmal Schuler's Goldseife kennt,
Keine andere mehr begehrt.

Möbelfabrik

Thümena & Co

vorm. Möbelmagazine Ad. Aeschlimann

Permanente Ausstellung

modernster Musterzimmer

Polstermöbel u. Dekorationen.

Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.

Schifflände 12 Zürich I Trittlig. 3.

386

Druckarbeiten jeder Art

in einfachster und feinster Ausführung

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Gelenk-Rheumatismus

387] Durch Ihre Broschüre Ihre w. Adresse verdankend, freut es mich sehr, in Ihre Behandlung getreten zu sein. Habe kaum die Hälfte Ihrer verordneten Medikamente angewandt und damit schon Besserung erzielt; nun bin ich dank Ihrer Verordnung von dem hartnäckigen Gelenkrheumatismus geheilt, an welchem so viele Mitmenschen haften. Indem ich dieselben auf untenstehende Adresse speziell aufmerksam mache, spreche Ihnen den wärmsten Dank aus. (K 8265-2)

Franz Kastelberg.

Beglaubigt:
Gmdrt. Lichtensteig, Aug. 1907.

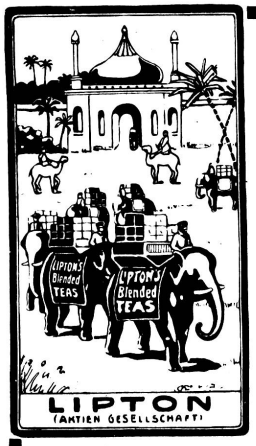
Adresse:
J. Schmid, Arzt, Bellevue
Herisau.

Berner Alpen-Rahm

Jederzeit zum Gebrauch bereit für Küche und Haushaltung.

Grösste Haltbarkeit. 517
Feinster Wohlgeschmack.

Zu beziehen durch die Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmental, oder in Comestibles-Geschäften.



Lipton-Tee

aromatisch, kräftig, ausgiebig:

Jährlicher Absatz in Grossbritannien allein über 100 Millionen Pakete! Grösste Verbreitung in allen Erdteilen.

696] **Erhältlich** (H 2766 Z)
in den meisten Lebensmittel-Geschäften.

Massiv silberne und schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte

sind stets willkommene, nützliche **Hochzeits-** und **Festgeschenke.**

Verlangen Sie Gratis-Katalog (1200 photogr. Abbildungen). [270

A. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
bei der Hofkirche.

Leinene Vorhänge

in künstlerischer Ausführg. empfehlen

Guex-Schaeppi & Co., Winterthur

Abbildungen und Preislisten gratis und franko.

[753